Laibacher Zeitung.

Nr. 10. Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50. **Samstag, 12. Jänner** Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2m. 80 kr., 3m. 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr. u. s. w. Insertionsstempel jedesm. 30 kr. **1867.**

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 4. Jänner l. J. dem auf sein Ansuchen in den bleibenden Ruhestand versetzten Hof- und Ministerialsecretär bei dem Ministerium des kaiserlichen Hauses und des Aeußern Karl Ritter von Chabert in Anerkennung seiner langjährigen und eifrigen Dienste den Titel und Rang eines Sectionsrathes allergnädigst verliehen.

Gleichzeitig haben Se. k. k. Majestät zwei bei diesem Ministerium in Erledigung gekommene Hof- und Ministerialsecretärsstellen den bisherigen Hof- und Ministerialconcipisten Ludwig Edlen v. Collin und Johann Freiherrn Vesque v. Püttlingen, so wie dem Hof- und Ministerialconcipisten Wilhelm Weis den Titel und Charakter eines Hof- und Ministerialsecretärs und dem Hof- und Ministerialconcipisten Rudolf Fürsten Liechtenstein den Titel und Charakter eines Legationsrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 25. December v. J. den außerordentlichen Professor der Finanzgesetzkunde an der Universität zu Lemberg Dr. Johann Bayer zum ordentlichen Professor der österreichischen Verwaltungs- und Finanzgesetzkunde daselbst allergnädigst zu ernennen geruht.

Kundmachung.

In Gemäßheit der §§ 19, 20 und 21 der Landtags-Wahlordnung für das Herzogthum Krain werden hiemit die allgemeinen Wahlen für den durch das Allerhöchste Patent vom 2. Jänner 1867 auf den 11. Februar l. J. einberufenen Landtag des Herzogthums Krain ausgeschrieben und zu deren Vornahme nachstehende Tage festgesetzt:

I. Für die Wahlen der Abgeordneten der Landgemeinden in den durch die §§ 7 und 8 der Landtags-Wahlordnung bestimmten Wahlorten:

der 26. Jänner.

II. Für die Wahlen der Abgeordneten der Städte und Märkte in den durch die §§ 3 und 4 der Landtags-Wahlordnung bestimmten Wahlorten, dann für die Wahlen der Abgeordneten der Handels- und Gewerbekammer in Laibach:

der 30. Jänner.

III. Für die Wahlen der Abgeordneten des großen Grundbesitzes in Laibach:

der 1. Februar.

Die näheren Bestimmungen über die Stunde des Beginnes der Wahlhandlung und die dazu bestimmte Localität werden die den Wählern zu erfolgenden Legitimationskarten enthalten.

Laibach am 3. Jänner 1867.

Sr. k. k. Apostolischen Majestät wirklicher geheimer Rath und Statthalter:

Eduard Freiherr v. Bach m. p.

Kundmachung.

Zum Behufe der Wahl der Abgeordneten für den durch das A. h. Patent vom 2. Jänner 1867 auf den 11. Februar l. J. einberufenen Landtag des Herzogthums Krain aus der Gruppe des Großgrundbesitzes wird in Gemäßheit des § 23 der Landtagswahlordnung für das Herzogthum Krain die auf Grundlage des § 9 dieses Gesetzes verfaßte Wählerliste für den Wahlkörper des großen Grundbesitzes mit dem Beifügen bekannt gemacht, daß Reclamationen gegen dieselbe binnen 14 Tagen, vom Tage dieser Kundmachung gerechnet, beim k. k. Landespräsidium in Laibach einzubringen sind.

Reclamationen, welche nach dieser Frist eingebracht werden, müßten als verspätet zurückgewiesen werden.

Laibach, am 3. Jänner 1867.

Seiner k. k. Apostolischen Majestät wirklicher geheimer Rath und Statthalter in Krain:

Eduard Freiherr von Bach m. p.

Wählerliste

für den Wahlkörper des großen Grundbesitzes im Herzogthume Krain.

Apfaltrern, Otto Freiherr v. — Kreutz, Oberstein und Münkendorf.
Apfaltrern, Rudolf Freiherr v. — Freithurn, Grünhof und Krupp.
Attems, Antonia Gräfin v., geb. Freiin v. Erberg — Lustthal.
Attems, Friedrich Graf v. — Gut Raan.
Auersperg, Anton Alexander Graf v. — Thurnamhard, Strassoldo-Gilt, Gutfeld.
Arco, Bartholomäus, Probst — Rudolfswerth, Capitelgilt.
Auersperg, Grafen Alexander, Hermann und Alfons — Auenthal und Radelstein.
Auersperg, Karl Wilhelm Fürst v. — Ainöd, Gottschee, Pölland, Roßegg, Vornschloß, Seisenberg und Weixelburg.
Auersperg, Gustav Graf v. — Mokritz.
Auersperg, Josef Maria Graf v. — Auersperg mit incorporirten Gütern Sonegg, Nadlischek.
Barbo-Waxenstein, Josef Emanuel Graf v. — Kroisenbach und Watzenberg.
Baumgarten, Johann — Wildenegg.
Berg, Gustav Freiherr v., und Louise, geb. Freiin v. Mandel — Nassenfuß mit den incorporirten Gütern Sagoritzhof, Thurn unter Nassenfuß.
Blagay, Antonia Gräfin Ursini v. — Billichgratz.
Blagay, Ludwig Graf Ursini v. — Weißenstein.
Borsch-Borschod, Friedrich Freiherr v. — Gallhof, Pletterjach.
Bohinz, Andreas, Pfarrer in Zirklach — Pfarrhof Zirklach.
Codelli-Fahnenfeld, Anton Freiherr v. — Thurn an der Laibach, Weßnitz.
Coronini-Cronberg, Karl Graf v. — Hopfenbach.
Dettela, Johann — Wartenberg.
Dolenz, Ludwig — Nußdorf.
Dolenz, Anton — Präwald.
Ehrenreich, Moriz v. — Ponowitsch mit dem incorporirten Gute Fischern.
Fichtenau, Adolf Ritter v. — Strugg.
Fichtenau, Eugen Ritter v. — Preißek.
Fichtenau, Toussaint Ritter v. — Volautsche.
Florian, Karl — Florianische Spital- und Peganische Realgilt.
Fridau, Franz Ritter v. — Gradatz, Sastava, Weinitz.
Fux, Dr. Anton — Obergörtschach.
Galle, Victor — Freudenthal.
Gariboldi, Anton Ritter v. — Pepensfeld.
Garzarolli-Thurnlack, Andreas Edler v. — Adlershofen.
Germ, Franz Xav. — Weinhof.
Globočnik, Franz (Erben) — Gutenhof.
Gozzani, Ferdinand Marquis v. — Wolfsbüchel.
Greßel, Maria — Treffen.
Grimschitz, Joh. Nep. Freiherr v., und Christine Freiin v., geb. v. Cannal — Grimschitz.
Gutmannsthal-Benvenutti, Ludwig Ritter v. — Savenstein, Weixel- und Scharfenstein.
Hart, Wenzel (frühere Besitzer Portmann und Weiß) — Obererkenstein.
Hartig, Friedrich Graf v. — Neustein, Untererkenstein.
Haugwitz, Eugen Graf v. — D.-R.-O.-Commenda.
Heß, Antonia, in Möttling.
Homatsch, Anton — Tschernemblhof.
Höffern, Johanna v. — Egg ob Podpetsch.
Hohenwart-Gerlachstein, Karl Graf v. — Raunach.
Jermann, Victor — Vigaun.
Jombart, Julius — Klingenfels und Swur.
Juvanz, Franz — Grundelhof.
Kosler, Johann — Ortenegg.
Kosler, Peter Dr., Josef und Johann, und Maria Obresa — Leopoldsruhe, Gleinitz.
Koß, Anton, Domprobst — Capitelgilten St. Bartelmä und Scharfenberg, dann mehrere incorporirte Pfarren.
Kottulinski, Anton Graf v. — Maltheser-Ordens-Commenda St. Peter.
Kuralt, Therese — Thurn bei Semič.
Langer v. Podgora, Franz — Poganitz, Breitenau.
Langer v. Podgora, Ida, geb. v. Fichtenau — Luegg.
Lanthieri, Karl Graf v. — Wippach, Slapp.
Lazzarini, Baronin (Erben) — Jablanitz.
Lazzarini, Heinrich Freiherr v. — Flödnigg.
Lichtenberg, Joh. Nep. Graf v. — Hallerstein.
Lichtenberg, Leopold Freiherr v. (Erben) — Habbach.
Lichtenberg, Seifried Graf v., und Anna, geborne Gräfin Auersperg — Lichtenberg, Prapreče.
Lippiza — Hofgestüt.
Mach, Johann — Großslattenegg.
Mahortschitsch, Franz, und Moser, Johann — Abramsberg'sche Gilt.
Malli, Ignaz — Podwein.
Margheri, Albin Graf v., und Josefine Gräfin, geborene Gräfin Correth — Wördl.
Margheri, Albin Graf v., und Sylvine Freiin von Apfaltrern, geborene Gräfin v. Margheri — Altenburg.
Marchhard, Josef, und Karl Hirsch, in Wien — Zobelsberg.
Mayer, Josef — Leutenburg.
Montan-Aerar in Idria.
Mühleisen, Johann Nep. — Gerlachstein.
Müller zu Eichholz, Josef v. — Arch, Unterradelstein.
Nugent, Arthur Graf — Kostel.
Pelikan, Wilhelm — Rothenbüchel.
Pirkovitsch, Franz — Unterkolovrat.
Pirnat, Maximilian — Tuffstein.
Porzia, Alfons Serafin Fürst — Prem, Senosetsch.
Pröstranegg — k. k. Hofgestüt.
Rastern, Nikomed Freiherr v. — Scherenbüchel.
Rechbach, Barbara Freiin v., geborene Gräfin Thurn-Valsassina — Kreutzberg, Lukowitz.
Reya-Casteletto, v., und Frau Isabella v. — Moosthal.
Ruard, Victor — Inselwerth Probstei Veldes.
Rudesch, Franz — Kleinlack, Dragomel.
Rudesch, Joseph — Reifniz.
Savinscheg, Dr. Josef — Möttling.
Savinscheg, Karl — Gayrau.
Schaffer, Eduard — Weinbüchel.
Seunig, Josef (Erben) — Kinsel, Pousch, Mourische, Strobelhof, und Wittich Waldgilt.
Sladovitsch, Ferdinand — Tschernembl.
Smola, Anton — Stauden.
Stare, Michael — Mannsburg.
Strahl, Eduard v. — Altenlack.
Sulkowsky, Josef Fürst v. — Neumarktl.
Syre, August — Rupertshof.
Terbuchowic'sche Erben, Justine v. — Kleinlack
Terpinz, Fidelis — Kaltenbrunn.
Tauffrer'sche Erben, Moritz Freiherr v. — Weixelbach.
Thurn-Valsassina, Grafen Hyazinth und Gustav — Radmannsdorf und Wallenburg.
Trenz, Ferdinand Adolf — Draschkowitz.
Urbančič, Eduard — Höflein, Stermoll.
Urbančič, Johann Nep. — Thurn unter Neuberg.
Valmagini, Julius v. — Reitenburg.
Vestenek, Moritz Ritter v., und Anna geb. Sauenstein — Neudegg, Schneckenbüchel.
Vollmann, Anna — Neuhof.
Vouk, Vincenz, Pfarrer — St. Ruprecht Pfarrgilt.
Wassitsch, Raimund — Grailach.
Widmer, Bartholomäus, Fürstbischof — Görtschach, Laibach Pfalz.
Wilcher, Friedrich — Steinberg.
Windischgrätz, Hugo Fürst — Wagensperg.
Windischgrätz, Veriand Fürst — Haasberg, Loitsch, Luegg, Slatenegg.
Wolkensperg, Franz Freiherr v. — Sello.
Wurzbach-Tannenberg, Dr. Carl v. — Ebensfeld, Schwarzenbach und Geschieß.
Wurzbach-Tannenberg, Dr. Julius v. — Landspreis.
Zois-Edelstein, Anton Freiherr v. — Egg ob Krainburg.
Zois-Edelstein, Anton, Michael, Alfons, Sigmund, Freiherren; Serafine Gräfin v. Welsersheimb, Gabriele Gräfin Jennison, Mathilde Gräfin Auersperg — Jauerburg.

Nichtamtlicher Theil.

Einladung und Bitte

zur Theilnahme an der Wohlthätigkeits-Effecten-Lotterie.

Am 20. Juli 1867 erfolgt die Ziehung der unter dem Protectorate des Laibacher Frauenvereins veranstalteten Effecten-Lotterie, deren Reinertrag zur Unterstützung der in dem letzten Feldzuge invalid gewordenen Krieger der Krainischen Truppen-

körper, sowie der Witwen und Waisen der Gefallenen bestimmt ist.

In gnädigster Anerkennung dieses wohlthätigen und patriotischen Werkes haben Se. Majestät der Kaiser Franz Joseph, Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth, dann mehrere durchlauchtigste Herren Erzherzoge und Frauen Erzherzoginnen dieser Lotterie werthvolle Gewinnst-Effecten, sowie Ihre Majestät die Kaiserin Carolina Augusta einen ansehnlichen Geldbetrag zuzuwenden geruht.

Damit diese Wohlthätigkeitslotterie einen möglichst großen Ertrag abwerfe, ist einerseits die reichliche Betheiligung des Publicums an dem Kaufe von Loosen, andererseits die möglichst zahlreiche Erzielung von unentgeltlichen Gewinnsteffecten nöthig.

In beiden Beziehungen erlaubt sich die gefertigte Vorsteherin des Frauenvereins die Güte und den Wohlthätigkeitseifer der Bevölkerung in Anspruch zu nehmen.

Der Preis eines Loses mit 50 kr. ist auch den minder Bemittelten zugänglich, bei der Abnahme von 5 Loosen wird ein Prämienloos unentgeltlich verabfolgt, das ebenso auf alle Treffer mitspielt und ein schönes Bild, Oesterreichs Heldenkampf vorstellend, sicher gewinnt.

Die Zahl der Treffer ist auf 1000 berechnet und es wird hiebei nach dem Beispiele ähnlicher Wohlthätigkeitslotterien auf die Beischaffung des größeren Theils durch unentgeltliche Spenden von Wertheffecten gerechnet, die daher dem Unternehmen freundlichst zugewendet werden wollen.

Den Hauptverschleiß der Loose in Laibach hat Herr Handelsmann André Domenig am Hauptplatz übernommen. Außerdem werden solche Lose verkauft bei Herrn Karinger (Galanteriehändler am Hauptplatz), Herrn Viditz (Schnittwaarenhändler in der Spitalsgasse), Herrn Eduard Hohn (Buchbinder am alten Markt), Herrn Petričič (Galanteriewaarenhändler am Hauptplatz), Herrn Krisper (Galanteriewaarenhändler am Hauptplatz), Herrn Wutscher (Nürnbergerwaarenhandlung am Marienplatz), Frau Felicia Morre (Lottocollectantin), Herrn Mikusch, (Regenschirmfabricant am Hauptplatz), Herren Giontini und Lercher (Buchhändler am Hauptplatz), Herrn Krehan, (Lottocollectant in der Schustergasse), Herrn Strzelba, (Seifensieder in der Spitalsgasse), Herrn Stöckl (Modewaarenhandlung am Burgplatz und in der Theatergasse), so wie auch in anderen Handlungen, dann im Geschäftsbureau des Frauensvereins im Landhause.

Gewinnsteffecten wollen in das Geschäftsbureau des Frauenvereins (in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr) übersendet werden, wo auch die bereits eingesendeten Gegenstände besichtiget werden können.

Laibach, am 11. Jänner 1867.

Die Vorsteherin des Frauenvereins:
Sofie Freiin v. Bach.

2. Verzeichniß

von Gewinnst-Effecten für die Wohlthätigkeits-Effectenlotterie zu Gunsten des krainischen Invaliden-Fondes.

Von Ihrer Excellenz der Frau Baronin Sofie von Bach: Eine silberplattirte Stehuhr in neuester Facon, eine silberplattirte Lampe mit Krystallglas.

Von ihrer Fräulein Tochter Wilhelmine: Eine Zuckerdose mit Schnitzwerk und Bild am Deckel, eine Reisekaffeemühle, ein silberplattirtes Salzfaß mit grünem Krystallglase.

Von Sr. Excellenz Herrn Freiherrn von Bach: Ein sechsläufiger neuer Revolver.

Vom Herrn Landesmedicinalrath Ritter von Andrioli: Ein großes porcellanenes Schreibzeug in Roccoco mit Figuren.

Vom Herrn Baron Eduard Gussich: Ein porcellanenes Schreibzeug mit einem Aufsatz, ein Jagdstück darstellend, eine Kaffeemaschine nach neuer Erfindung.

Laibach, 12. Jänner.

An politischen Nachrichten liegt wenig von Bedeutung vor, man müßte denn das von Berliner Blättern veröffentlichte Rundschreiben Bismarck's als eine solche hinnehmen, welches er an die politischen Agenten Preußens über die politische Lage erlassen hat. In demselben heißt es: Preußen stehe mit allen Staaten im guten Einvernehmen, sei jedoch nach keiner Seite gebunden. Es sei allgemeine Beruhigung zu hoffen und der Friede erscheine gesichert; für Allianzen im engeren Sinne liege kein Bedürfniß vor. Gegen Oesterreich werde jede Rücksicht beobachtet, die irgend mit den Interessen Norddeutschlands verträglich sei. Das Verhältniß zu Dänemark und Holland wird ungeachtet der nordschleswig'schen und luxemburg'schen Frage als freundlich bezeichnet. Preußen könne daher ohne äußere Sorge sich der bedeutsamen Arbeit für die Neubildung Deutschlands überlassen.

Wichtiger scheint uns eine authentische Erklärung zu sein, welche der „Allg. Ztg." über die vielerwähnte Note der Pforte an Griechenland zugeht. Diese Note, sagt das erwähnte Blatt, existirt nicht, wohl aber ist ein Circular der Pforte an die drei Schutzmächte Griechenlands vorhanden. Dieses Circular, am 26. December aus Constantinopel abgegangen, bemüht sich, die Fortdauer der gegenwärtigen Beziehungen zu Griechenland als durchaus unhaltbar darzustellen, und fordert die Schutzmächte auf, zur Klärung und Besserung derselben ein energisches Wort in Athen zu sprechen. Es sei Thatsache, daß der Aufstand auf Kreta längst würde gedämpft sein, wenn ihm nicht durch fremden Zuzug fortgesetzt neue Nahrung zugeführt worden wäre; es sei Thatsache, daß in Thessalien bewaffnete Einfälle griechischer Banden stattfänden; es sei endlich notorisch, daß man sich in Athen für das nächste Frühjahr zum Kriege vorbereite. Diesen Thatsachen gegenüber wende die Pforte sich zunächst an die Intervention der Schutzmächte. Sollte aber eine solche Intervention sich in Athen als fruchtlos erweisen, so würde sie (die Pforte) auf ernstliche Mittel zur ausgiebigen Vertheidigung ihrer bedrohten Interessen bedacht sein müsse.

Nach einem Kabeltelegramme hat das Repräsentantenhaus die Anklage des Präsidenten Johnson beschlossen. Die „Abdpst" bringt hierüber folgendes zur Orientirung der Leser: Die Anklage kann sich nur auf die in dem § 7 des ersten Artikels der Constitution enthaltenen Vorschriften gründen. Danach ist der Präsident verpflichtet, jede Bill, die im Hause der Repräsentanten und im Senate durchgegangen ist, spätestens binnen zehn Tagen, nachdem sie ihm vorgelegt worden, zu vollziehen. Insofern er sie nicht billigt, soll er sie mit seinen Einwendungen demjenigen Hause zurückschicken, wo sie ihren Ursprung erhalten, und dasselbe soll diese Einwendungen prüfen und die Bill noch einmal in Erwägung nehmen. Wenn nach dieser zweiten Ueberlegung zwei Dritttheile dieses Hauses für die Bill stimmen, so soll sie zugleich mit den Einwendungen an das andere Haus geschickt werden, welches dieselbe gleichfalls noch einmal in Erwägung nehmen soll; wird sie auch hier von zwei Dritttheilen gebilligt, so soll sie trotz des vom Präsidenten eingelegten Veto's Gesetzeskraft erhalten. In dieser Beziehung die Constitution betreffs verschiedener Bills, welche die politischen Rechte der in die Rebellion verwickelt gewesenen Südstaaten so wie die den Negern einzuräumenden Befugnisse betreffen, verletzt zu haben, wird nun bekanntlich dem Präsidenten Johnson zum Vorwurf gemacht. Für einen solchen Fall hat das Haus der Repräsentanten allein das Recht der Anklage, während der Senat allein das Recht hat, die Anklage zu untersuchen und den Urtheilsspruch zu fällen. „Wenn der Senat", so sagt die Constitution wörtlich, „zu diesem Endzwecke eine Sitzung hält, soll er darüber vereidet werden. Wenn ein Präsident der Vereinigten Staaten verhört wird, so soll der Oberrichter präsidiren, und niemand soll verurtheilt werden können, wenn nicht zwei Dritttheile der anwesenden Mitglieder für das Urtheil gestimmt haben. Ein Urtheilsspruch im Falle einer solchen Anklage soll sich nicht weiter erstrecken können, als auf Entfernung vom Dienste und Absprechung des Rechts, irgend ein Amt, welches Ehre, Zutrauen oder Vortheile gewährt, in den Vereinigten Staaten erhalten und führen zu dürfen. Aber der überführte Theil soll demungeachtet noch der gerichtlichen Anklage, dem Criminalprocesse, der Verurtheilung und der Bestrafung nach dem Gesetz unterworfen sein." Endlich bestimmt auch noch der § 3 des zweiten Artikels der Constitution, daß der Präsident, Vicepräsident und alle Civilbeamte der Vereinigten Staaten wegen grober Verbrechen ihres Amtes entsetzt werden können, und es würde die Anklage speciell dahin zu richten sein, daß der Präsident in diesem Falle den von ihm geleisteten Eid auf strenge Befolgung der Constitution, wie derselbe in § 1 des zweiten Artikels vorgeschrieben ist, verletzt habe. — Von Interesse ist, in Verbindung mit der nunmehr nahe rückenden Eventualität einer Anklage gegen den Präsidenten, auch die weitere Frage, wer das Amt des Präsidenten für den Fall einer Amtsentsetzung Johnsons werde zu Ende zu führen haben, da im Augenblick kein Vicepräsident der Vereinigten Staaten existirt, weil ja Johnson selber in seiner Eigenschaft als Vicepräsident nach der am 15. April 1865 erfolgten Ermordung des Präsidenten in sein gegenwärtiges Amt als Präsident eingetreten ist. Das Amt des Vicepräsidenten verwaltet mittlerweile der pro tempore gewählte Senatspräsident, zur Zeit Lafayette S. Foster aus Connecticut; unter normalen Verhältnissen ist der ordentliche Vicepräsident der Union zugleich Senatspräsident. Nun tritt aber, falls die Absetzung Johnsons erfolgt, nicht Foster an seine Stelle, sondern die Constitution schreibt vor, daß, wenn der Vicepräsident von dem Amte des Präsidenten entfernt wird, der Congreß durch ein Gesetz zu erklären hat, welcher Beamte die Stelle des Präsidenten vertreten soll. Der vom Congresse dazu Ausersehene soll dann das Amt des Präsidenten verwalten, bis ein neuer Präsident gewählt ist. Die Amtsdauer Lincolns und also auch seines eventuellen Vertreters währt bis zum 4ten März 1869.

Oesterreich.

Wien, 10. Jänner. Die „Wr. Ztg." schreibt: Das „Fremdenblatt" will von einem Gerüchte über allerhöchst beabsichtigte gänzliche Auflösung der k. k. Garde wissen. Wir sind ermächtigt, zu erwidern, daß eine Standesverminderung der kaiserlichen Garden bereits stattgefunden hat, das Gerücht von einer gänzlichen Auflösung derselben aber jeder Begründung entbehre.

Feuilleton.

Laibach, 12. Jänner.

(Mißverständnisse — Etwas über Provinzkritik — Noch einmal „Wildfeuer" — Komikernöthen — Enthüllungen aus dem Theater-Comité — Casino-Aussichten.)

Der Feuilletonist plaudert, denn das ist sein Beruf, und so kann er es auch dem geneigten Leser nicht verschweigen, daß er diese Woche mit einigen Mißverständnissen zu kämpfen hatte, zwar nicht welthistorischen, aber dafür recht kleinstädtischen, provinziellen, von denen die glücklicheren Collegen in der Residenz nichts ahnen. Da war erstens ein begabtes jüngeres Mitglied unserer Bühne, das sich gekränkt glaubte, weil es einmal unglücklicherweise nicht gut memorirt und der Feuilletonist in seiner besten Samstagslaune dafür einen Ausdruck gewählt hatte, der in der Salonsprache nicht vorkommt, vielleicht eine Reminiscenz aus den nur zu oft gesehenen „Flotten Burschen." Der Feuilletonist hatte sich eben im Stillen gefreut auf die Novität, das tiefpoetische Product eines der letzten österreichischen Romantiker, und sah sich ungern in dem feinen Genusse gestört. Wenn ein so hervorragender Genius, wie der Halms, die weltbedeutenden Bretter beschreitet, da ist jedes Wort von unschätzbarem Werth. Das Ohr folgt mit Spannung jeder sinnigen Wendung, der Geist schlürft mit Wonne die Sphärenklänge der ewigen Schönheit, die ihm aus der Dichtung entgegenklingen. Soll der Genuß unverkümmert, so muß auch die Darstellung fließend und zusammengreifend sein.

Ich weiß zwar, wie Manche über Provinzkritik denken, sie stellen vielleicht einen Trugschluß auf, ähnlich dem des Kalifen Omar, der die Alexandrinische Bibliothek verbrennen ließ, und sagen: entweder sind die Leistungen der Schauspieler gut, dann bedarf es keiner Kritik, oder sie sind schlecht, und dann kann keine Kritik daran etwas bessern. Darauf ließe sich erwidern: der Schauspieler, der in der Oeffentlichkeit wirkt, braucht so gut wie der Schriftsteller die öffentliche Anerkennung, die Würdigung seiner Leistungen. Da zudem Selbstkenntniß immer das schwierigste ist, so schadet es wohl nicht, wenn z. B. einem durch Erfolge verwöhnten, vielleicht auch von guten Freunden irre geleiteten Liebling des Publicums bisweilen von der Kritik ein Spiegel vorgehalten wird, der nicht schmeichelt. Das nicht zu den Habitués gehörige Publicum, dem das Theater ein seltener und darum noch geschätzterer Genuß ist, will über die Leistungen unterrichtet sein, die ihm vergnügte Abende in Aussicht stellen, es will Stücke und Darsteller kennen lernen, ohne durch den blos äußerlichen Erfolg einer wohlmeinenden freundschaftlichen Claque beirrt zu werden. Auch aus Provinzbühnen sind schon große Schauspieler hervorgegangen, und auch in der Provinz gibt es ein fein fühlendes, gebildetes Publicum, das vor jenem der Residenz vielleicht noch den frischen nicht durch Uebereiz abgestumpften Sinn fürs Gute, Schöne und Wahre voraus hat.

Freilich ist der Standpunkt des Kritikers etwas verschieden von dem des Habitué oder des Theaterdirectors. Der Kritiker formulirt sein Urtheil schwarz auf weiß, der Habitué erfreut sich des Privilegiums, seine Meinung, da sie von der Schwarzkunst Gutenbergs nicht festgebannt ist, jeden Augenblick nach dem Winde der wandelbaren öffentlichen Meinung wechseln zu können. Letzterer hat zudem vielleicht noch mehr Sympathien und Antipathien, da er zu viel hinter den Coulissen verkehrt.

Die Berechtigung der Kritik kann nicht angefochten werden, so lange es eine Presse gibt, deren Aufgabe es ist, das sociale Leben in seinen kleinsten Zügen treu wiederzuspiegeln.

Doch ich will den Leser mit diesem nothgedrungenen Plaidoyer für mein journalistisches Recht nicht ermüden, um so mehr, da die vorgestrige Reprise von „Wildfeuer" mir mit Befriedigung zu constatiren erlaubt, daß dieselbe dem großen Dichterwerk durch gutes, in einander greifendes Spiel sämmtlicher Darsteller gerecht wurde. Das Publicum folgte der Darstellung mit sichtlichem Interesse und spendete den einzelnen Darstellern, besonders Frl. Hellmesberger (René), Frl. Nagel (Margot), Fr. Leo (Gräfin Dommartin), sowie Herrn Müller (Marcel de Prie), welche durch wiederholten Hervorruf ausgezeichnet wurden, verdienten Beifall. In der Kußscene sprach das feurige Spiel des Hrn. Müller nicht weniger an, als die stumm verschämte Sprache des Herzens, die René's sanfte Blicke, sein tödtliches Erschrecken und sein kindisch-frohes Aufjubeln redeten. Frl. Hellmesberger darf diese Rolle unbedingt zu ihren besten Leistungen rechnen, und wir wünschen ihr bald wieder darin zu begegnen, da wir glauben, daß das Publicum eine Wiederholung dieses, an poetischen Schönheiten und naiver Grazie so reichen Gedichtes mit Vergnügen sehen würde.

Leider rücken die mageren Tage der Saison an, die Tage, wo Geigenstriche größeren Reiz ausüben, als

— 10. Jänner. Die „Wr. Abdpst." schreibt: Hier eingelangten Nachrichten aus Rom zufolge darf die Tonello'sche Mission in mehreren wesentlichen Punkten, insbesondere was die Frage der Wiedereinsetzung der Bischöfe anbelangt, als geglückt angesehen werden.

Lemberg. Die „Deb." schreibt: In Galizien scheint die Wahlbewegung einstweilen nur noch in den Anregungen der Journale vertreten zu sein. Es ist darum hohe Zeit, daß einerseits das Centralcomité in Lemberg seine Thätigkeit beginne, und andererseits sich in den einzelnen Bezirken die localen Wahlcommités organisiren. Laut einer Mittheilung der „Gazeta Narodowa" wird der neue, am 11. Februar zusammentretende Landtag durch blos fünf Tage hindurch Sitzungen halten. Seine einzige Thätigkeit soll darin bestehen, seine Meinung über das kaiserliche Einberufungsschreiben abzugeben und die Art und Weise festzusetzen, nach welcher die Delegirten gewählt werden sollen. „Es unterliegt keinem Zweifel" — bemerkt die „Gaz. Nar." — daß der Landtag die Wahl aus dem Plenum billigen wird, und nicht aus den Curien und Gruppen, denn nur so kann die Delegation der Ausdruck der Majorität des Landtags sein und aus den gebildetsten und angesehensten Männern bestehen. Doch müßte zur Zeit die Majorität 38 Abgeordnete nach Wien aus ihrer Mitte entsenden. Rechnet man nun den Marschall und die sechs Landesausschüsse, so wie einige der Abgeordneten, die im Herrenhause ihren Sitz haben und demnach in das Unterhaus nicht gewählt werden können ab, so zeigt sich, daß aus den fünfzig und etlichen Wahlen, die mit Sicherheit intelligente Männer ergeben, eben alle ohne Ausnahme bereit sein müssen, einen mehrmonatlichen, vielleicht noch längeren Aufenthalt in Wien zu nehmen. Die „Gaz. Nar." macht darauf aufmerksam, diesen Umstand bei der Zusammenstellung der Candidatenliste ja nicht zu übersehen, damit nur solche Personen gewählt werden, die sich verpflichten, ununterbrochen den Verhandlungen des Reichsrathes beizuwohnen. Im Jahre 1861 haben nämlich fast die Hälfte der für den Reichsrath bestimmten Abgeordneten die Wahl nicht angenommen, und viele, die die Wahl angenommen hatten, verließen alsbald ihren Posten, und so sei es geschehen; daß in den Sitzungen des Reichsrathes oft nur 6, 7 oder 10 Polen, nie jedoch alle anwesend waren und sie daher bei den Abstimmungen nicht mit dem Vollgewichte ihrer Stimmenzahl auftreten konnten.

Ausland.

Ueber die Stimmung im Königreich **Hannover** schreibt ein Correspondent der „Allg. Ztg.," indem er die preußenfreundliche Schönfärberei eines andern Correspondenten berichtigt: Offenbar hat eine starke Enttäuschung der maßgebenden Kreise Preußens hinsichtiich der Stimmung der hannoverischen Bevölkerung stattgefunden; es ließe sich beinahe behaupten, daß nicht zur Annexion geschritten worden wäre, hätte man in Berlin die Stimmung oder besser Verstimmung der Hannoveraner so gekannt, wie dies heute der Fall ist. Eine Agitation gegen Preußen hat nicht stattgefunden, sie war auch unnöthig. Die Petition an den König von Preußen gegen die Annexion unterschrieb jeder — bis sie verboten und weggenommen wurde. Als darauf die Annexion vollzogen war, erschien plötzlich (aber ganz geheim) der Protest dagegen, gerichtet „an die Großmächte Europa's." Dieser Protest sollte nur von den Gemeindevorstehern Namens der Gemeinden unterschrieben werden, unter Hinzufügung der Seelenzahl der betreffenden Gemeinde. Hier im Lüneburgischen ist dieser Protest von den meisten Vorstehern unterschrieben, und daher ist auch die Angabe von den 500.000 Unterschriften nicht unrichtig; es ist dies eben die Seelenzahl der Gemeinden, deren Vorsteher unterschrieben haben. Bei der Verbreitung dieser „Proteste" ward Gewicht darauf gelegt: es sei eine persönliche, ja eine Herzensangelegenheit des Königs Georg, der die Unterschriften seiner Vorsteher in der Verbannung zu haben wünsche — darauf hin unterschrieben die braven Landleute sofort! Die Königin Marie erfuhr sowohl in Herrenhausen als auch später auf der Marienburg fast täglich die rührendsten Beweise der Treue des Volkes. Doch nur den letzten derselben will ich hier anführen. Auf der Marienburg erschienen kurz vor Weihnachten zehn bäuerliche Grundbesitzer als Deputation des hannoverischen Wendlands. Sie überreichten der Königin ein kostbares Album mit dem photographischen Ansichten der 72 Ortschaften des Wendlands, und stellten Ihrer Majestät ihr Hab und Gut zur Verfügung. Solches wird durch künstliche Agitationen nicht hervorgebracht. Die Abneigung gegen Preußen ist im Hannoverischen schon alt; mindestens datirt dieselbe schon seit der Occupation von 1805, welche bekanntlich durch die Schlacht bei Jena 1806 ein schnelles Ende nahm. Es ist diese kurze Dauer der preußischen Herrschaft auch noch im Gedächtniß des Volkes, und zum Theil daher kommt es, daß man baldige Vertreibung der Preußen durch Russen, Engländer oder Franzosen hofft, zum Theil aber auch, weil das Gerechtigkeitsgefühl des gemeinen Mannes den Gedanken nicht ertragen kann: ein solches Unrecht (wie die Annexion) könne lange andauern. Der westphälische Musketier, und noch mehr der Landwehrmann, ist überall als deutscher Bruder herzlich aufgenommen, hat auch dem preußischen Namen Ehre gemacht. Aber das, was wir „preußisch" nennen, kommt von Berlin und widert uns häufig an; das zeigt sich oft schon im Unterschied zwischen Officier und Soldaten. Der Gouverneur von Voigts-Rheetz ist persönlich sehr geachtet; ja seiner Zugänglichkeit und seines leutseligen Benehmens wegen gewissermassen beliebt. Allein Hausdurchsuchungen bei solchen Männern, wie dem von allen Parteien verehrten Schatzrath v. Alten in Linden vornehmen, heißt Oel ins Feuer gießen, und der Kaufmann Sonntag zu Hannover hat seit seiner Wegführung nach Minden einen solchen Andrang von Kauflustigen in seinem Geschäfte zu bestehen, daß sein finanzielles Glück seit jenem Tage gemacht ist. Dagegen werden alle die, welche preußischer Sympathie verdächtig, aufs Aeußerste mit Hohn und Verachtung überschüttet, und die Magistratsreisen nach Berlin sind in der That wohl in den meisten Fällen „Angstreisen." Die durch die Reaction von 1855 in Mißcredit gekommenen Ritterschaften stehen seit ihrer Opposition gegen Preußen geachteter da, als jemals, und sogar mancher stets kirchlich oppositionell Gesinnte betont nunmehr das Lutherthum der hannoverischen Landeskirche, aus Abneigung gegen die preußische Union. Doch genug! Diese Dinge würden Folianten ausfüllen, wollte man sie alle herzählen.

— Die bekannte Eingabe der 32 Schleswig-Holsteiner an das preußische Abgeordnetenhaus, in Anlaß des Berichtes der Dreizehner-Commission über den Gesetzentwurf, betreffend die Vereinigung der Herzogthümer Schleswig und Holstein mit der preußischen Monarchie, war, mit einem Begleitschreiben versehen, von mehreren Herren dem Herzog Friedrich von Augustenburg übersandt worden. Denselben ist nachstehendes Antwortschreiben zugeganzen:

„Geehrte Herren! Empfangen Sie meinen aufrichtigen Dank für das Schreiben, mit welchem Sie mir Ihre Eingabe an das preußische Abgeordnetenhaus übersandt haben, und für den in dieser Eingabe niedergelegten mannhaften Ausdruck der Ueberzeugung des Landes. Was auch der Erfolg der von Ihnen angerufenen Gründe des Rechts, der Moral und der Politik sein möge — wir Schleswig-Holsteiner sind nicht dazu gemacht, unsere Ueberzeugungen wie einen Handschuh umzukehren, und wir haben dazu um so weniger Ursache, als wir das Bewußtsein haben können, in der Verfolgung des Rechts der Herzogthümer nie die Pflichten gegen Deutschland außer Augen gelassen zu haben. Und auch in Zukunft werden wir, dessen bin ich überzeugt, immer bereit sein, einem in Macht und Freiheit geeinigten Deutschland jedes Opfer besonderer Wünsche zu bringen. Wer aber dieses Opfer von uns verlangt, wird es nur im Namen Deutschlands in Anspruch nehmen können, wird in Deutschland neben der Macht auch der Freiheit eine gesicherte Stätte gewähren müssen, muß wenigstens im Stande und gewillt sein, diejenigen Grenzen im Norden Deutschlands zu schützen, welche zur Zeit der Bundesverfassung ihm gesichert wurden. Die Vereinigung, nicht die Unterdrückung deutscher Bevölkerungen, die Fortbildung, nicht die Vernichtung ihrer Rechte, nicht der Bruch, sondern die Erfüllung des ihnen Verheißenen werden allein im Stande sein, Deutschland mächtig und glücklich zu machen. Diese Wahrheit mag in Zeit großer Umwälzungen verdunkelt werden können, sie wird sich aber wieder Geltung verschaffen, und wenn dieselbe zur Anerkennung kommt, wird auch der Zeitpunkt gekommen sein, wo das, was wir erstreben, in welcher Form es auch sei, sich verwirklichen wird. Gern habe ich Ihrem Schreiben entnommen, daß mir im Herzen meines Volkes stets eine Stätte bleiben wird. Vertrauen Sie darauf, daß auch in Zukunft, wie in der Vergangenheit das Wohl der Herzogthümer und Deutschlands das Ziel meines Strebens sein wird. Empfangen Sie, geehrte Herren, die Versicherung meiner Hochachtung, womit ich bin ihr ergebener Friedrich. Baden, 12. December 1866."

München, 8. Jänner. Dieselbe Post vom 1sten Jänner, welche aus Rom die von dem genannten Tage datirte Urkunde über die großartige Schenkung Sr. Majestät des Königs Ludwig I. an den Künstler-Unterstüzungsverein dahier im Betrage von 10.000 fl. überbracht hat, meldet auch, daß Se. Majestät fortwährend des erwünschten Wohlbefindens sich erfreut und bereits eine ganze Reihe der dort lebenden deutschen Künstler mit Einladungen zu sich beehrt hat. Das Wetter war im ganzen günstig: wenn auch die Nächte kalt, so waren doch die Nachmittage meist sehr schön und zu Spaziergängen sehr einladend. Die Stadt war fortwährend vollkommen ruhig, der Fremdenzufluß im Zunehmen. (Allg. Ztg.)

Rom, 5. Jänner. Bekanntlich konnten die vom Papste ernannten Bischöfe in der Romagna, den Marken, Umbrien und der Lombardei von ihren Diöcesen bisher nicht Besitz nehmen, weil die italienische Regierung die von der österreichischen vor der Schlacht bei Magenta ernannten Prälaten in der Lombardei nicht anerkennen wollte und betreffs der übrigen verlangte, daß die Bullen dem k. Exequatur unterzogen werden und die neuen Bischöfe den Eid in die Hand des Königs ablegen sollten. Jetzt sind diese Schwierigkeiten beseitigt. Bezüglich der erledigten Sitze ist jedoch die Frage verwickelter, da der Papst das Präsentationsrecht des Königs in Toscana, Parma, Modena, dem Königreich Neapel und den päpstlichen Provinzen nicht anerkennen und die Ernennung selber vornehmen will. Nun hat aber die italienische Regierung auch dies zugestanden und es bleibt blos noch die Angelegenheit der Verminderung der Diöcesen übrig, welche die italienische Regierung vornehmen, der Papst aber in der von dieser beabsichtigten Ausdehnung nicht zugeben will. Jetzt soll man sich dahin verständigt haben, diese Frage vorläufig unerledigt zu lassen und ein provisorisches Uebereinkommen in dem Sinne zu treffen, daß der Papst von den 82 in Italien erledigten Diöcesen 30—35 besetzt, die übrigen aber benachbarten Bischöfen zur Verwaltung übergeben werden.

— Excesse gegen die Juden sind dieser Tage in **Novigo** vorgefallen. Den Anlaß gab eine Ohrfeige, welche ein Israelit, Namens Bianchi, einem Officier der Nationalgarde gab. Provocirt sah sich Bianchi dadurch, daß jüdische Nationalgardisten von der Leichenwache des Bischofs entfernt worden waren. Das Haus des Bianchi wurde angezündet, bei mehreren anderen Judenhäusern dasselbe versucht.

Madrid. Die „Indep. belge" theilt jetzt den Wortlaut der Adresse mit, welche die hundertundeinundzwanzig spanischen Deputirten an die Königin richteten und durch welche sie gegen die inconstitutionellen Handlungen des Ministeriums Narvaez protestiren wollten. Die Urheber dieser Adresse wurden zum größten Theile verhaftet, verbannt u. s. w. Die Adresse selbst ist, wenn auch sehr entschieden, doch mit großer Mäßigung abgefaßt. Mit ehrerbietigem Freimuth setzt sie der Königin auseinander, daß das Ministerium durch seine letzten Handlungen in flagranter Weise die Constitution verletzte, deren Beobachtung es beschworen hatte. Durch königliches Decret und ohne die constitutionelle Mitwirkung der Kammer wurden die Gesetze über den öffentlichen Unterricht, die municipalen Corporationen und die Provinzial-Deputationen verändert. Endlich hat das Ministerium, um sein Werk zu krönen, und indem

---

die blühendste Diction, aber Herr Zöllner rüstet sich mit Macht, um ihnen Trotz zu bieten. Es ist gewiß seine Schuld nicht, wenn sein einziger Komiker durch den größten Tragiker — Tod so schnell von der Bühne des Lebens abberufen wurde, er hat alles gethan, um Ersatz zu finden, aber die Komiker sind rar in unserer traurigen Zeit, und sie kommen oft nicht, wenn sie auch Reisevorschüsse erhalten haben. Inzwischen hat man dem Feuilletonisten verrathen — nun, seien Sie nicht böse, Herr Director, ein Journalist kann einmal nichts verschweigen — daß Herr Zöllner jahrelang das Publicum seiner Vaterstadt Brünn durch sein launiges Spiel erheiterte und daß er in gewissen Rollen unübertrefflich ist, genug, um den Wunsch zu motiviren, einen so braven Veteranen wieder einmal auf seinem alten Schlachtfelde erscheinen zu sehen.

Doch wir sind noch nicht fertig mit den indiscreten Enthüllungen aus einer jener interessanten Sitzungen unserer heiligen Theatervehme, des Theatercomités, das mit strengem kritischen Auge über unsere Kunstgenüsse wacht und die diplomatische Vermittlung zwischen Publicum und Director übernimmt.

Abgesehen von Gounod's, schon bei dem ersten Erscheinen in München mit solchem Enthusiasmus aufgenommenem „Faust," der am nächsten Samstag auf unserer Bühne aufgeführt wird, worauf wir auch die Aufmerksamkeit der außer Laibach wohnenden Theaterfreunde lenken wollen, dessen Ausstattung — glänzende Decorationen und Costüme, Mitwirkung des ganzen Personals — alles Bisherige weit übertreffen soll und welche daher eine kleine Erhöhung der Eintrittspreise zur theilweisen Entschädigung für die gebrachten Opfer genügend rechtfertigen dürfte, sind wir in der Lage, noch ein „liebliches Geheimniß" zu verrathen, das vielleicht bei manchem unserer Leser alte heitere Erinnerungen heraufbeschwören wird. Herr Zöllner will die Redoutenbälle, die Pudelbälle unserer guten alten vormärzlichen Zeit, wieder auferstehen lassen, freilich in neuem Gewande, so wie der Saal, der das tolle Treiben der alten lustigen Zeit sah, auch ein neues Gewand angezogen hat, und statt im gelben Schimmer von Wachskerzen, in hellen Gasflammen glänzt. Vielleicht erwacht in den alten Räumen auch wieder der alte Humor unserer Väter, die so viel von dem witzigen Treiben von Pierrots, Doctoren und Schäferinen zu erzälen wissen. Es soll vier solcher Bälle geben, vorausgesetzt natürlich, daß die geehrte philharmonische Gesellschaft, bei deren Productionen Herr Zöllner so freundlich seine Gesangskräfte mitwirken läßt, nichts dagegen hat und den lustigen Pierrot in ihre der stillen Harmonie geweihten Räume eindringen läßt, woran wir übrigens durchaus nicht zweifeln.

In dem Mittelpunkte unseres geselligen Lebens, dem Casino, wird die Tanzlust bald ihren gewohnten Zauber entwickeln, die Aufmerksamkeit unserer Damenwelt beschäftigt sich gewiß nicht weniger mit den Toiletten, die da glänzen sollen, mit der großen Frage, ob Crinoline, ob Zwickelkleid, als die Herrenwelt mit den verlockenden Träumen von Herzenseroberungen und Augen, die sicherer treffen, als Zündnadeln. Und unser nächstes Wochenbulletin wird wohl von diesem Schlachtfelde datirt sein.

es unterließ, die Cortes in dem von der Verfassung festgesetzten Termine zu berufen, die ihm von den Cortes eingeräumten Ausnahms-Vollmachten willkürlich verlängert. In Folge dessen erklären die Unterzeichner der Adresse alle Maßnahmen, welche das Ministerium, sich auf diese Ausnahms-Vollmachten stützend, ergreifen würde, für null und nichtig. . . . Die Antwort, die den Deputirten auf diese Adresse ertheilt wurde, ist bekannt und sie gehört bereits der Geschichte an. . . . — Aus einer der „Patrie" von Madrid zugehenden Mittheilung geht hervor, daß sämmtliche Ex-Deputirte, gegen welche von der Regierung Maßregeln ergriffen wurden, in verschiedenen Städten Spaniens internirt sind, mit Ausnahme der Herren La Hoz und Herrera, die nach den canarischen Inseln, Salaverias, der nach den Balearen und Rios Rosas, der nach der Insel Porto-Rico gesandt worden ist.

Warschau, 3. Jänner. Aus den Berichten der russischen Blätter über die kriegsgerichtlichen Verhandlungen gegen die Anstifter und Theilnehmer des Polenaufstandes in Sibirien theilt die „Ostsee-Ztg." noch folgende Einzelnheiten mit: Nachdem die Voruntersuchung fast acht Wochen gedauert hatte, begannen in Irkutsk die mündlichen kriegsgerichtlichen Verhandlungen am 6. November und endeten am 19. November. Sie waren öffentlich, und täglich wohnte ihnen ein überaus zahlreiches Publicum bei, das gegen die Angeklagten Partei nahm und oft auf geräuschvolle Weise seine Antipathien gegen dieselben kundgab. Die Zahl der Angeklagten betrug 699, lauter deportirte und zu Chausseearbeiten verwendete Polen, welche sich an dem polnischen Aufstande von 1863 betheiligt hatten. Die 7 Rädelsführer wohnten den Verhandlungen in Fesseln bei. Der Gerichtshof bestand aus dem General Sofiano und sechs Stabsofficieren. Als öffentlicher Ankläger fungirte der Staatsprocurator Miliutin. Er suchte in einer mehrstündigen Rede nachzuweisen, daß unter den Angeklagten eine Verabredung zu einem schon mehrere Monate vorbereiteten bewaffneten Aufruhr bestanden habe, daß sie zu diesem Zwecke eine geheime Nationalregierung gebildet und beabsichtigt hätten, die russische Regierung zu stürzen und sich der Herrschaft Sibiriens zu bemächtigen. Die Angeklagten vertheidigten sich größtentheils selbst. Sie bestritten die Verabredung zu einem bewaffneten Aufruhr und die Absicht, Sibirien von Rußland loszureißen, und stellten ihr Unternehmen als einen Fluchtversuch dar, zu dem sie durch schlechte Behandlung, kärgliche Nahrung und Sehnsucht nach der Heimat getrieben worden seien. Daß sie sich in den Besitz von Waffen gesetzt und von denselben gegen das russische Militär Gebrauch gemacht hätten, wäre lediglich zum Zwecke der Selbstvertheidigung geschehen. Der Haupträdelsführer Arcinovicz schloß seine Vertheidigungsrede mit den an die Richter gerichteten Worten: „Ihr habt die Macht; ich verlange nicht Euer Mitleid; ich weiß, was mich erwartet; ich will nur, daß Ihr uns auf ehrenhafte Weise behandelt und nicht verfahrt, wie Eure Landesleute in unserer Heimat verfahren sind und noch verfahren. Weiter verlange ich nichts!" Die Zahl der vernommenen Zeugen betrug über 1000. Der kriegsgerichtliche Urtheilsspruch, dessen Inhalt bereits mitgetheilt ist, wurde am 21. December publizirt und an den Oberstcommandirenden zur Bestätigung eingesandt.

Mexico. Wie der „Messager Americain" meldet, läßt der Kaiser Maximilian Orizaba befestigen. In der Nacht vom 4. December drang jedoch ein Corps von 300 Liberalen unter dem Befehle des Generals Rodriguez in die Stadt Orizaba selbst ein und hätte sich, sagt man, sehr leicht Maximilians bemächtigen können. Dasselbe bestätigt der „Courrier des Etats Unis," nach welchem übrigens Maximilian am 6. December in der Hauptstadt Mexico wieder eingetroffen wäre. — Die „Patrie" erfährt durch Privatbriefe von Vera-Cruz vom 8. December, daß der imperialistische General Mendez von neuem die Corps Garcia's, Bravo's und Ledesma's in den Ebenen von Cuatro geschlagen hat. Der Sieg des Mendez war so vollständig als möglich. Diese drei Chefs hatten sich gegen ihn vereinigt. Einer derselben, Ledesma, ist getödtet worden. Die Juaristen verloren bei dieser Gelegenheit 1000 Mann. — Die Indianer beginnen sich gegen die Dissidenten zu erheben.

Man schreibt dem „Moniteur" aus **Rio de Janeiro,** 5. December: Marschall Caxias war am 14ten November in Corrientes angekommen, hatte sich am 17. nach Curuzu und dann nach Tuyuti begeben, und von dort aus einen Tagesbefehl an die Armee erlassen. Er scheint ausschließlich mit Concentrirung der Truppen und mit Heranziehung von Verstärkungen beschäftigt zu sein. Vor einem Monat wird schwerlich eine Offensivbewegung versucht werden. General Porto Alegre und Admiral Tamandaré begeben sich deshalb beide auf einen Monat in Urlaub. Letzterer geht nach Rio, ersterer bleibt an der Spitze des zweiten Armeecorps. — In der argentinischen Republik sind Unruhen ausgebrochen, welche die Behörden in der Hauptstadt der Provinz Mendoza veranlaßt haben, in Buenos Ayres um Truppenverstärkung nachzusuchen. — Zwischen Montevideo und Buenos Ayres ist jetzt eine electrische Drahtverbindung hergestellt, und man arbeitet fleißig daran, um die Telegraphenlinie von Rio de Janeiro nach der südlichen Provinz Rio Grande zu vollenden.

Tagesneuigkeiten.

— (In militärischen Kreisen) spricht man mit lebhafter Befriedigung von den Grundsätzen des neuen Gesetzes über die Beförderung im Heere, dessen Publication täglich erwartet wird. Es soll dasselbe das System der Officiers-Aspiranten einführen, welches die Ablegung der vorschriftsmäßigen Prüfung voraussetzt. Das Avancement findet nach der Tour statt, jede vierte Stelle soll der Verleihung außer der Tour nach dem Vorschlage einer eigens zusammengesetzten Commission vorbehalten sein. Nach diesen bruchstückweisen Andeutungen beziehen sich weitere Bestimmungen auf die Stabsofficiers-Prüfungen, die Dienstzeit in einer Charge bis zu einem neuen Avancement &c.

— (Staatsnoten.) Die Vorbereitungen zur Herstellung der Staatsnoten zu 50 Gulden sind beendet, die Ausgabe der neuen Noten wird jedoch schwerlich eher als in der zweiten Hälfte des Februars, wo ein größerer Betrag fertig vorhanden sein wird, begonnen werden.

— (Ein tapferes Jägerlein.) In Orosháza (Ungarn) wagten sich am Neujahrstage zwei ordentliche ausgewachsene Wölfe bis in den Ort. Der sechzehnjährige Sohn des dortigen Waldhüters Paul Feher hatte sie von Ferne bemerkt und sich rechtzeitig eine Flinte geholt, mit welcher er durch zwei wohlgezielte Schüsse den beiden Bestien rechtzeitig den Garaus machte.

— (Eine Fälscherbande.) Wie man der „Preßb. Ztg." aus Nagy-Körös meldet, wurde dort in der Nacht vom 5. d. eine Falschmünzerbande entdeckt, welche Falsificate von Staatsnoten und mehrere Münzsorten fabricirte. Man fand unter den Beweisen ihrer verbrecherischen Thätigkeit eine Kupferplatte zum Druck der 5 fl. Staatsnoten, 2 Zweiguldenstücke, einen Zwanziger aus Zinn und 1 Stück Zehn-Kreuzer-Scheidemünze. Unter den Verbrechern ist einer, der wegen Fälschung bereits zu 10jährigem Kerker verurtheilt war und erst vor kurzem diese Strafe überstanden hatte. Bis auf einige Mitschuldige, die nicht im Orte wohnen, sollen alle übrigen bereits verhaftet sein.

— (Verschneit.) Aus Stubenbach, 6. d., wird der „Prager Ztg." geschrieben: Unsere Gegend ist dieses Jahr vom Schneewetter sehr reichlich bedacht, wie sich dies schon seit langer Zeit nicht getroffen. Jede Communication ist fast vollkommen abgesperrt. Einzelne kleine benachbarte Dörfer, wie z. B. Geienget und Ober-Steindelberg sind so verschneit, daß von den Holzbauerhäusern nichts zu sehen ist, und würde man nicht förmliche Lauben von Schnee wahrnehmen, aus welchen hie und da Menschen durchkriechen, könnte man sagen, daß die ganze Gegend ausgestorben ist. In Mader liegt der Schnee klafterhoch. Frau Bienert, Witwe nach dem rühmlichst bekannten Resonanzboden-Fabricanten Franz Bienert, unterhält täglich mehr als 50 Leute, um nach Außergefild die haushohen Schneequaden durchzuschaufeln, was eine tägliche Auslage von 15 bis 20 fl. ausmacht. In unserem Gebirge, wo ohnehin nur Kartoffeln schlecht gedeihen, ist eine förmliche Hungersnoth zu befürchten, da von den benachbarten Wochenmärkten wegen Absperrung der Communication Getreide und andere Lebensmittel nicht zugeführt werden können.

— (Die Sonnenfinsternisse des Jahres 1867.) Die erste der beiden Sonnenfinsternisse des Jahr 1867 fällt auf den 6. März und ist eine ringförmige. Diese Finsterniß hat deshalb ein größeres Interesse, weil sie die letzte ringförmige ist, die Oesterreich im Laufe dieses Jahrhunderts erblickt. Ueberhaupt ist diese Finsterniß für ganz Mittel-Europa eine so bedeutende, daß ihr, was die Größe derselben betrifft, in diesem Jahrhunderte nur noch die beiden Finsternisse vom 22. December 1870 und 19. August 1887 als ebenbürtig an die Seite gestellt werden können. Was Wien betrifft, wird daselbst die Finsterniß im Ganzen 2 Stunden 51 Minuten dauern. Die zweite Sonnenfinsterniß am 29. August 1867 ist eine totale; indeß werden von leichter zugänglichen Orten nur Montevideo und Buenos Ayres die Sonne und zwar durch 2¼ Minuten total verfinstert sehen.

— (Preußen nach dem Kriege.) Wir entnehmen dem letzten Hefte des preußischen statistischen Bureau folgende Daten: Der preußische Staat hat jetzt einen Umfang von 6304 Quadratmeilen mit 23,590.630 Einwohnern. Von diesen sind der Confession nach 15,413.207 evangelisch, 7,803.346 katholisch, 314.797 Juden, der Rest vertheilt sich auf verschiedene Confessionen. Der Nationalität nach sind die Deutschen überwiegend 20,791.100, von anderen Stämmen bilden nur die Polen einen namhaften Complex 2,351.000. Der Rest von 448.630 vertheilt sich auf verschiedene Nationen.

— (Bekenntnisse einer schönen Seele.) Ein deutsches Provinzblatt eröffnet seine erste Nummer im Jahre 1867 mit den Versen:

Hab' ich vorig' Jahr gelogen,
Lüg' ich dieses Jahr aufs neu'.
Manches ward mir aufgebunden,
Was mir reine Wahrheit schien,
Bis ich endlich selbst gefunden,
Daß ich oft betrogen bin.

Wenigstens leidet das Blatt nicht am Mangel an Selbsterkenntniß und Aufrichtigkeit. Wären diese Eigenschaften in der Journalistik verbreiteter, so hätte noch manches andere Blatt seine Neujahrs-Nummer mit jenen Versen schmücken müssen.

— (Ronge.) Das „Frankf. Journal" meldet: Am vorigen Sonntage erhielt Joh. Ronge durch das Polizeiamt von Saarbrücken die Nachricht, daß die Amnestie auf ihn keine Anwendung finde und daß er die über ihn verhängte Gefängnißstrafe wegen der Rede über die päpstliche Encyklika anzutreten und die Gerichtskosten zu tragen habe.

— (Livingstone's Expedition.) Nachrichten aus Zanzibar bringen über Dr. Livingstone's Expedition unerfreuliche Kunde. Vier oder fünf der indischen Eingeborenen, die ihn begleiteten, sind abgemagert von Fieber aus dem Innern zurückgekehrt und berichten, daß in Mataka, einer bevölkerten Stadt, zwei Tagreisen vom See Nyassa, die Expedition zusammenbrach, da sämmtliche aus Indien mitgenommene Zugthiere gefallen waren.

— (Bekränzter Leitartikel.) Aus Athen, 29. December, wird gemeldet, ein von Kreta angekommenes englisches Kanonenboot habe die Nachricht mitgebracht, daß in der Nacht vom 25. zum 26. December die Nummer der „Times," welche den Leitartikel über Kreta enthielt, vom Volke öffentlich bekränzt worden sei.

Locales.

— (Auszeichnungen.) Unter den Auszeichnungen für patriotische Verdienste von Leitern, Beamten und Bediensteten der Südbahn, welche die „Wr. Ztg." veröffentlicht, betreffen in Laibach stationirte Herren noch nachstehende: Das goldene Verdienstkreuz erhielt der Stationschef Gustav Habit; das silberne Verdienstkreuz mit der Krone der Verkehrseleve Robert Hohn; den Titel eines kaiserlichen Rathes der Zugsbeförderungsinspector Johann Langer.

— Unserer heutigen Nummer liegt eine Beilage des Herrn Albert Trinker bei über Erzeugnisse der Schmidtschen Waldwollwaarenfabrik zu Remda in Thüringen.

— (Verein der Aerzte in Krain.) Am nächsten Samstag, d. i. 19. d. M., findet im Vereinslocale eine wissenschaftliche Versammlung des Vereins der Aerzte in Krain zu Laibach statt. Programm: A. Innere Vereinsangelegenheiten. B. Wissenschaftliche Vorträge: 1. Regimentsarzt Dr. Bock über die letzte Choleraepidemie im Militärspitale; 2. Director v. Stöckl: einen gerichtlichen Fall, betreffend das Verbrechen des Raubmordes, des gemeinen Mordes und der Nothzucht; 3. Kinderspitalsdirector Dr. Kovač: Mittheilungen aus der Kinderheilkunde.

— (Benefice.) Heute wird zum Vortheile des Schauspielers Herrn Dobritz das hier schon länger nicht gesehene Vaudeville „Marie die Tochter des Regiments" gegeben.

— (Concert.) Das gestrige Fondsconcert der philharmonischen Gesellschaft war des überaus schlechten Wetters wegen — es floß in Strömen von oben — nicht so stark besucht, wie dies bei den Concerten dieses Vereins sonst der Fall zu sein scheint. Die Ausführung des Programms, Musik zu „Egmont" von Beethoven und „Scenen aus der Frithjofsage" von Bruch war eine so treffliche, daß wir uns vorbehalten, hievon in unserm nächsten Blatte ausführlicher zu sprechen.

— (Veränderungen im Clerus der Laibacher Diöcese.) Am 26. Dec. v. J. starb Herr Barthol. Milar, pensionirter Pfarrer in Polšnjak. (Danica.)

Neueste Post.

Die Verhandlungen zwischen Wien und Paris über die orientalische Frage haben, wie der „N. Fr. Pr." mitgetheilt wird, bereits zu einer Verständigung geführt. Es werden, wenn auch nicht collective, so doch gemeinsame Schritte zu Gunsten der christlichen Unterthanen des Sultans geschehen. Bereits sind die übrigen continentalen Mächte, Preußen, Italien und Rußland, den getroffenen Vereinbarungen beigetreten und die Adhäsion Englands wird als sicher betrachtet. Die Pforte soll diesen Verabredungen gemäß angehalten werden, die zu Gunsten der Rajahs erlassenen Verordnungen, die Hats von 1839 und 1856, zunächst aber vor allem den bekannten Hat-Humajum vom 18. Februar 1856, welcher den Christen die gesetzliche Gleichberechtigung mit den Moslems verbürgen sollte, in ihrem vollen Umfange zur Ausführung zu bringen.

Rußland soll sogar die Erklärung abgegeben haben, daß es jede Veränderung des Territorialbestandes der Pforte hintangehalten wissen wolle.

Aus Constantinopel sind, wie das genannte Blatt vernimmt, im Verlaufe des 9. d. M. Depeschen eingetroffen, welche die Geneigtheit der Pforte, allen billigen Anforderungen und Rathschlägen zu Gunsten ihrer christlichen Unterthanen Rechnung zu tragen, aussprechen und der Ueberzeugung Ausdruck geben, daß die Vertragsmächte von 1856 von den besten Intentionen für die Aufrechterhaltung des Friedens erfüllt seien.

Ferner habe der neue Gesandte Frankreichs bei der Pforte Herr v. Bourré von seiner Regierung den Auftrag erhalten, den Weg über Athen zu nehmen und dem neuen Ministerium des Königs Georg in eindringlicher Weise zu Gemüth zu führen, welche Verantwortlichkeit Griechenland durch seine vertragswidrige Haltung in Bezug auf den kretensischen Aufstand der Türkei gegenüber auf sich lade, und sich dieses Auftrages in energischer Weise entledigt.

Die „National-Zeitung" hört, Herr von Savigny werde in den nächsten Tagen zum Präsidenten des Bundesrathes ernannt werden.

Die „N. A. Z." bringt einen Artikel, in welchem sie für eine starke militärische Organisation

des norddeutschen Bundes plaidirt und die in Vorschlag gebrachte Quote von 225 Thaler per Kopf durch die militärischen Maßnahmen der anderen Mächte, unter diesen auch Oesterreichs, das mit einer Verstärkung seiner Armee beschäftigt sei (?), zu rechtfertigen sucht.

Telegramme.

Prag, 10. Jänner. Die Ankunft des Erzherzogs Albrecht ist signalisirt, er wird die Festungen und Schlachtfelder besuchen.

Prag, 10. Jänner. Das Urtheil im Processe der 46 Hostomitzer Excedenten wurde heute verkündigt und 3 zu siebenjähriger, 2 zu sechsjähriger 3 zu zweijähriger schwerer Kerkerstrafe; die übrigen theils zu kürzerer Haft verurtheilt, theils freigesprochen.

Pest, 10. Jänner. In der zahlreich besuchten Conferenz des Deak-Clubs wurde Deaks Adreßentwurf verlesen, welcher zwei Petita enthält, und zwar: Die Bitte um Herstellung der Verfassung und in Folge eines Uebereinkommens mit der Linken die Bitte um Aufhebung der Heeresergänzungsmaßregel. Hierauf wurde ein Brief Ghyczy's des Inhaltes verlesen, es möge beantragt werden, daß der Präsident der Deputirtentafel in allen Wahlbezirken, deren Vertreter mittlerweile Aemter angenommen haben, Neuwahlen anordne. Deak stellte hingegen den Antrag, der auch angenommen wurde, daß ein solcher Antrag, falls er eingebracht würde, zurückzuweisen sei, denn aus den Gesetzen gehe nicht hervor, daß das Mandat erlösche, wenn ein Deputirter Beamter ist; wohl möge abeeiner Resolution angenommen werden, der zufolge es den Deputirten, die zugleich Beamte sind, zur Ehrensache gemacht würde, ihr Mandat niederzulegen.

Pest, 10. Jänner. Wie es heißt, wird in dem von Deák verfaßten Adreßentwurfe nicht die Aufhebung des Heeresergänzungspatentes verlangt, sondern es wird darin das absolute System überhaupt nicht anerkannt. Ungarn sei von den Fortschritten im europäischen Heereswesen nie zurückgeblieben, nur seien die betreffenden Abänderungen stets im constitutionellen Wege eingeführt worden. Schließlich wird darauf hingewiesen, daß die Zwecke der pragmatischen Sanction nicht anders erreicht werden können, als wenn die wahre Verfassungsmäßigkeit diesseits und jenseits der Leitha ins Leben tritt. Die Sitzung der Deputirtentafel wurde, da die erforderliche Anzahl von Deputirten nicht anwesend war, bei der Eröffnung auch gleich aufgehoben und auf übermorgen vertagt.

Berlin, 10. Jänner. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Die angebliche Circulardepesche an die Vertreter Preußens im Auslande, worin die Allianzfrage berührt sein soll, existirt nicht. Ihr Inhalt ist erdichtet.

Coburg, 10. Jänner. Die „Coburger Zeitung" dementirt die officiöse Zeitungsnachricht, daß die Thüringischen Fürsten zu Gunsten des Großherzogs von Weimar abzudanken beabsichtigen.

Frankfurt, 10. Jänner. Das „Frankfurter Journal" ist von der Anklage, durch Aufnahme der von dem Abgeordneten Kuranda im niederösterreichischen Landtage gehaltenen Rede den Grafen Bismarck beleidigt zu haben, freigesprochen worden,

Florenz, 10. Jänner. Die „Nationc" berichtigt die Nachricht bezüglich einer die Kirchengüter betreffenden Finanzoperation mit einem belgischen Hause dahin, daß Finanzminister Scialoja sich wirklich mit einem allgemeinen Finanzprojecte beschäftige, welches zum Theile auch eine größere Finanzoperation mit den Kirchengütern umfaßt; dieses Project wird dem Parlamente vorgelegt werden. Scialoja wird nächsten Montag sein financielles Exposé veröffentlichen.

Bukarest, 10. Jänner. Nach mehreren verunglückten Versuchen, ein neues Ministerium zu bilden, hat sich das Ministerium John Ghika auf dringendes Ersuchen bereit erklärt, vorläufig im Amte zu verbleiben.

Constantinopel, 9. Jänner. (Direct.) Fünf Infanteriebataillone sind nach Epirus abgerückt, fünf andere sind marschbereit. Die christliche Bevölkerung von Epirus verweigert den eingefallenen hellenischen Banden die Verabfolgung von Lebensmitteln. Der Insurgentenchef Zimbrakaki auf Candien soll sich mit einer Abtheilung von Freiwilligen nach Griechenland eingeschifft haben.

New-York, 9. Jänner. (Kabeltelegramm.) Das Justizcomité ist mit Untersuchung der Gründe für die Anklage des Präsidenten beschäftigt.

Telegraphische Wechselcourse
vom 11. Jänner.

5perc. Metalliques 59.20. — 5perc. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen 62.40. — 5perc. National-Anlehen 69.50. — Bankactien 732. — Creditactien 159.30. — 1860er Staatsanlehen 84.25. — Silber 131 15. — London 132.30. — K. k. Ducaten 6.26½.

Geschäfts-Zeitung.

Die Lebensversicherungsgesellschaft „Gresham."

☐ **Laibach**, 12. Jänner. Die Vortheile der Lebensversicherungen werden im allgemeinen auch in Oesterreich immer mehr und mehr gewürdigt, da sich ja hiedurch der Assecurirte im Falle eingetretener Erwerbsunfähigkeit im Alter eine Leibesrente sichert und die nach dem Tode des Familienvaters Hinterbliebenen oft einer sonst unvermeidlichen trostlosen Lage entrissen werden, indem ihnen auf diese Art die Möglichkeit wird, ein Gewerbe zu begründen oder im Falle einer Heirat ausgestattet werden zu können u. s. w.

Heutzutage gibt es viele solche Versicherungsanstalten — nur England allein zählt deren nahe an hundert und dreißig — und doch dürfte es bei uns zu Lande noch so manchen geben, der keine oder wenigstens keine genügende Kenntniß davon hat. Allein wie sollte man darüber staunen, wenn man bedenkt, daß ja nicht einmal die Feuerversicherungsanstalten gehörig beachtet werden. Da und dort brennt ein Dorf ab, und es sind unter den unglücklich Gewordenen leider nur wenige versichert! Es stirbt der Vater und hinterläßt Witwe und Waisen in Elend und Noth; wie wohlthätig hätte er für die Seinigen gesorgt, wenn er bei Lebzeiten auf die Lebensversicherung gespart hätte!

Nicht nur Leute der unteren Classen, sondern auch Vornehme und Reiche, Familien des höchsten Ranges, ja sogar Kaiser und Könige sind Mitglieder solcher Gesellschaften, deren Werth im praktischen England am meisten anerkannt wird. Dort gibt es unter anderen eine derartige Gesellschaft, die sich wegen ihres sparsamen und redlichen Geschäftsgebahrens, so wie wegen ihrer festen pecuniären Grundlage mit Recht des größten Vertrauens erfreut. Dies ist die Lebensversicherungsgesellschaft Gresham.

Es lebte in London vom Jahre 1519 bis 1579 ein berühmter Handelsmann Thomas Gresham, der Gründer der Londoner Börse. Dieser Mann erfreute sich wegen seiner hohen geistigen Begabung, wegen unermüdlicher Thätigkeit und großer Redlichkeit eines weit verbreiteten Namens. Als im Jahre 1706 — dessen sind also schon 160 Jahre — in England die erste Lebensversicherungsgesellschaft ins Leben trat, nannte sie sich nach seinem Namen, um dadurch anzudeuten, daß sie auch nach seinem Beispiele zu handeln gesonnen sei. Diese Institution erlangte einen hohen Grad von Ausbildung und die glücklichsten Erfolge. Sie kam 1848 auch nach Frankreich und später nach Oesterreich, wo sie den Hauptsitz für die ganze Monarchie in Wien und in allen Provinzen, somit auch in Krain, eigene Vertreter hat. Obwohl die mehreren, „Gresham" genannten Lebensversicherungsgesellschaften selbständig sind, so stützen sie sich doch gewissermaßen auf die Londoner Gesellschaft dieses Namens, als auf ihre Mutter. Unter den Directoren des österreichischen „Gresham" ist auch unser hochverehrter Landsmann, der Hof- und Gerichtsadvocat Herr Dr. Dolenec, und der Hauptinspector Herr Bošković, welcher in Folge vielfacher, hochgeachteter Aufforderungen dieser Tage in Geschäftssachen auch nach Laibach kommen wird, bereist alle Provinzen der Monarchie, Sorge tragend, daß die Kenntniß von dieser Gesellschaft in allen Städten durch thätige Repräsentanten möglichst verbreitet und betreffs der Statuten jede gewünschte Aufklärung ertheilt wird.

Die Lebensversicherung ist eine heilige Pflicht für jeden, dessen Tod eine Gattin, Kinder oder Eltern in eine hilflose Lage versetzen würde!

Verstorbene.

Den 5. Jänner. Maria Stermole, Taglöhnerswitwe, alt 70 Jahre, im Civilspital, an Morbus Brightii. — Antonia Illesch, Tischlerstochter, alt 20 Jahre, in der St. Petersvorstadt Nr. 13, an der Tuberculose. — Maria Stepič, Taglöhnersweib, alt 56 Jahre, im Civilspital, an der Wassersucht. — Dem Gregor Jenc, Halbhübler am Moorgrunde Nr. 19, sein Kind Agnes, alt 10 Monate, am Lungenödem.

Den 7. Jänner. Maria Potisek, Taglöhnerswitwe, alt 70 Jahre, in der Krakauvorstadt Nr. 35, am Schlagflusse. — Maria Jerina, alt 77 Jahre, an der Entkräftung.

Den 8. Jänner. Dem Mathias Stelle, Gärtner, sein Kind Johann, alt 10 Tage, in der Stadt Nr. 19, an der Mundsperre. — Maria Puschauk, Institutsarme, alt 70 Jahre, in der St. Petersvorstadt Nr. 144, an Altersschwäche. — Andreas Karlin, Knecht, alt 34 Jahre, im Civilspital, an der Lungentuberculose. — Francisca Koman, Institutsarme, alt 56 Jahre, im Versorgungshause Nr. 4, an Altersschwäche.

Den 9. Jänner. Agnes Oblak, Inwohnerin, alt 49 Jahre im Civilspital, an der Leberentartung.

Den 10 Jänner. Dem Herrn Anton Randel, Partieführer, sein Kind Anton, alt 14 Monate, in der Kapuzinervorstadt Nr. 88, an der Halsbräune.

Anmerkung. Im Jahre 1866 sind 855 Personen gestorben, darunter 437 männlichen und 418 weiblichen Geschlechtes. Die Verstorbenen vom Jahre 1865 entgegengehalten mit 855 Personen, so ergeben sich für beide Jahre gleich viel Todesfälle.

Angekommene Fremde.

Am 9. Jänner.

Stadt Wien. Die Herren: Kitz, von Graz. — Petsch, Handelsm., und Braune, Bräuer, von Gottschee. — Potočnik, Handelsm., aus Steiermark

Elephant. Resch, Handelsm, von Möttling. — Kren, von Gottschee. — Laurin, k. k. Hauptm., von Triest. — v. Wertheimstein, Ingenieur, von St. Peter. — Zardini, Kaufm., von Padua.

Kaiser von Oesterreich. Herr Taibel.

Mohren. Die Herren: Neubauer und Köhler, Stabsfeldwebel, von Verona. — Samek, Agent, von Prag.

Am 10. Jänner.

Stadt Wien. Die Herren: Czurda, Oberförster, von Zoll. — Bermak, von W. Feistriz. — Hirschman, Getreidehdlr., von Großkanisza. — Schrey, von Stein. — Dr. Skraba, und Barthelme, Kaufm., von Gottschee.

Elephant. Die Herren: Muhoritsch, k. k. Hauptm., von Venedig — v. Borman, k. k. Oberl., von Karlstadt. — Cowazhizh, Großhändler, von Triest. — Mann, Handelsm., von Nachod. — Reier, Gutsbes., von Ponovič. — Stenowitz, Realitätenbesitzer, von Trifail. — Wandtner, Handlungsagent, von Wien.

Baierischer Hof. Die Herren: Garbotu, aus Italien. — Gebauer, k. k. Oberl., von Verona. — Mußi, Getreidehändler, von Zirkniz. — Sleiko, Ochsenhändler, von Wippach.

Mohren. Die Herren: Kerekurt und Hohn, Feuerwerker — Anderlek und Steinprinz, k. k. Oberlieutenants, von Verona.

Theater.

Heute Samstag den 12. Jänner:
Zum Vortheile des Schauspielers W. Dobritz.
Marie, die Tochter des Regiments.
Vaudeville in 2 Acten von Fr. Blum. Musik von Donizetti, Auber, Müller.

Morgen Sonntag den 13. Jänner:
Der böse Geist Lumpacivagabundus.
Posse in 3 Acten von Nestroy.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Pariser Linien auf 0° R. reducirt	Lufttemperatur nach Reaumur	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Pariser Linien
11.	6 U. Mg.	322.05	+ 4.4	windstill	Nebel	9.60
	2 „ N.	321.52	+ 6.0	windstill	Regen	Regen
	10 „ Ab.	319.71	+ 5.6	windstill	Regen	

Düsterer Tag. Regen anhaltend. Wolkenzug aus SSW. Die Berge in Nebel gehüllt, auch in der Ebene abwechselnd dichter Nebel eintretend. Tiefer Barometerstand.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.

Börsenbericht.

Wien, 10. Jänner. Zinstragende Staatsfonds fest und theilweise um 1 pCt. theurer. Lose vernachlässigt, ebenso Industriepapiere, welche sich der Mehrzahl nach billiger stellten. Devisen und Valuten um ½ pCt. steifer. Umsatz belangreich. Geld flüssig.

Oeffentliche Schuld.

	Geld	Waare
In ö. W. zu 5pCt. für 100 fl.	54.60	54.80
In österr. Währung steuerfrei	57.40	57.60
⅔ Steueranl. in ö. W. v. J. 1864 zu 5pCt. rückzahlbar	89.60	89.80
⅔ Steueranl. in ö. W. v. J. 1864 zu 5pCt. rückzahlbar	87.—	87.20
Silber-Anlehen von 1864	76.—	76.10
Silberanl. 1865 (Fres.) rückzahlb. in 37 Jahr. zu 5 pCt. 100 fl.	80.25	80.50
Nat.-Anl. mit Jän.-Coup. zu 5 %	69.80	69.90
„ „ „ Apr.-Coup. „ 5 „	69.50	60.—
Metalliques . . . . „ 5 „	59.25	59.50
detto mit Mai-Coup. „ 5 „	62.20	62.30
detto . . . . . „ 4½ „	51.50	52.—
Mit Verlos. v. J. 1839 . . .	139.50	140.—
„ „ „ „ 1854 . . .	75.25	75.50
„ „ „ „ 1860 zu 500 fl.	84.—	84.10
„ „ „ „ 1860 „ 100 „	93.—	93.25
„ „ „ „ 1864 „ 100 „	75.—	75.10
Como-Rentensch. zu 42 L. austr.	18.—	18.25
B. der Kronländer (für 100 fl.)	Gr.-Entl.-Oblig	
Niederösterreich . . zu 5 %	84.—	84.50
Oberösterreich . . . „ 5 „	85.50	86.—
Salzburg . . . . „ 5 %	85.—	86.—
Böhmen . . . . „ 5 „	86.50	87.—
Mähren . . . . zu 5 „	81.—	83.—
Schlesien . . . . „ 5 „	87.—	88.—
Steiermark . . . „ 5 „	85.50	86.—
Ungarn . . . . „ 5 „	70.—	70.50
Temeser-Banat . . „ 5 „	67.50	68.—
Croatien und Slavonien „ 5 „	72.50	73.50
Galizien . . . . „ 5 „	66.25	66.75
Siebenbürgen . . . „ 5 „	65.—	65.50
Bukovina . . . . „ 5 „	64.50	64.75
Ung. m. d. V.-C. 1867 „ 5 „	66.75	67.25
Tem. B. m. d. V.-C. 1867 „ 5 „	66.—	66.50

Actien (pr. Stück).

	Geld	Waare
Nationalbank	733.—	735.—
K. Ferd.-Nordb. zu 1000 fl. C. M.	1580.—	1585.—
Kredit-Anstalt zu 200 fl. ö. W.	158.10	158.30
N. ö. Escom.-Ges. zu 500 fl. ö. W.	619.—	620.—
S.-E.-G. zu 200 fl. CM. o. 500 Fr.	207.10	207.30
Kais. Elis. Bahn zu 200 fl. CM.	133.50	134.—
Süd.-nordd. Ver.-B. 200 „ „	120.50	121.—
Süd. St.-, l.-ven. u. z.-t. E. 200 fl.	203.—	203.50
Gal. Karl-Lud.-B. z. 200 fl. CM.	218.—	218.25
Böhm. Westbahn zu 200 fl. .	157.25	157.50
Oest. Don.-Dampfsch.-Ges. 500 fl. CM.	477.—	478.—
Oesterreich. Lloyd in Triest 500 fl.	176.—	178.—
Wien. Dampfm.-Actg. 500 fl. ö. W.	485.—	490.—
Pester Kettenbrücke	340.—	350.—
Anglo-Austria-Bank zu 200 fl.	87.—	87.50
Lemberger Czernowitzer Actien .	184.—	185.—

Pfandbriefe (für 100 fl.)

National-bank auf C. M.	10jährige v. J. 1857 zu .	5 %	105.—	—.—
	verlosbare	5 „	97.25	97.50
Nationalb. auf ö. W verlosb.		5 „	92.90	93.10
Ung. Bod.-Cred.-Anst. zu		5½ „	87.—	87.50
Allg. öst. Boden-Credit-Anstalt verlosbar zu 5 % in Silber			103.—	104.—

Lose (pr. Stück.)

			Geld	Waare
Cred.-A. f. H. u. G. z. 100 fl. ö. W.			127.—	127.25
Don.-Dmpfsch.-G. z. 100 fl. CM			85.50	—.—
Stadtgem. Ofen	„ 40	„ ö. W.	23.—	24.—
	„ 40	„ CM.	85.—	90.—
Salm	„ 40	„ „	31.50	32.—
Palffy	„ 40	„ „	23.50	24.50
Clary	zu 40 fl.	CM.	26.50	27.50
St. Genois	„ 40	„ „	25.75	26.—
Windischgrätz	„ 20	„ „	17.—	18.—
Waldstein	„ 20	„ „	21.—	22.—
Keglevich	„ 10	„ „	13.—	14.—
Rudolf-Stiftung	10	„ „	12.—	12.50

Wechsel. (3 Monate.)

	Geld	Waare
Augsburg für 100 fl. südd. W.	111.—	111.20
Frankfurt a. M. 100 fl. detto	111.20	111.40
Hamburg, für 100 Mark Banko	98.70	99.—
London für 10 Pf. Sterling .	131.80	132.25
Paris, für 100 Franks . . .	52.45	52.55

Cours der Geldsorten

	Geld	Waare
K. Münz-Ducaten	6 fl. 25 kr.	6 fl. 26 kr
Napoleonsd'or . .	10 „ 56 „	10 „ 57 „
Russ. Imperials .	10 „ 74 „	10 „ 75 „
Vereinsthaler . .	1 „ 95½ „	1 „ 96 „
Silber . . .	130 „ 50 „	131 „ — „

Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Privatnotirung: 82 Geld, 86 Waare.